

Fachtag Regionales Konzept: Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung 2025/26

Koordinierungsstelle für Sprachbildung und Sprachförderung der
Landkreise Vechta und Cloppenburg

Kerstin Roter
Annika Riedmann

Ziele des Fachtags



Verständnis

Aufbau & Zielsetzung des Regionalen Konzepts (2025/26)

Verantwortung und Zuständigkeit

Klare Aufträge für Träger, Leitungen, Fachkräfte

Umsetzung

Alltagsintegrierte Sprachbildung und differenzierte Förderung (systematisch und planvoll)

Basis

Gesetzliche Grundlagen (NKiTaG, DVO-NKiTaG, §31) & FAQ MK
09/2025

Vernetzung

Information, Qualifizierung und Beratung

„WAS WIRKT- WENN`S WIRKT?“

Aufbau des Regionalen Konzepts KiTa-Jahr 2025/26

- Soziökonomische Analyse
- Verwendung der Mittel aus der **Finanzhilfe §31NKiTaG** / Personalstunden
- **Einrichtungsträger**: Steuerung und Verantwortung
- **Einrichtungsleitung**: Steuerung und Verantwortung
- **Fachkräfte: Pädagogischen Aufgaben**
- Fachberatung: Steuerung, Auftrag, Qualifizierungs- und Beratungsangebote
- **Qualifizierungsmaßnahmen** zur Qualitätsentwicklung/-sicherung für alle abrufbar/ möglich
- Inhaltliche Schwerpunkte: Beobachtung/Dokumentation, fünf Bildungsaufträge im Kontext Sprachbildung/-förderung
- **Evaluation** im Sinne von Nachhaltigkeit/ Gütesiegel
- Perspektiven und **Themenschwerpunkte im KiTa-Jahr 2025/26** – systematisch, planvoll und wirksamkeitsorientiert



Ergänzende inhaltliche Schwerpunkte im KiTa-Jahr 2025/26

Regionales Konzept, S.48-53



Kindeswohl als Leitprinzip

Sprache ist Ausdruck von Bedürfnissen, Emotionen und Grenzen. Ein feinfühliges, wertschätzendes Sprachverständnis ermöglicht es, Signale von Kindern wahrzunehmen

Sprachliche Bildung und Förderung als demokratische Praxis

KiTa sind Orte, an denen Demokratie nicht nur vermittelt, sondern erfahrbar gemacht wird

Chancengleichheit, Inklusion und Diskriminierungssensibilität

Sprache als Schlüssel für Anerkennung und Teilhabe und für pädagogische Beziehungen

Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2024

25,4%

Sprachauffälligkeiten

Anteil der Kinder mit Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung

43,2%

Bildungsferne Familien

Anteil der Kinder aus bildungsfernen Familien

40,5%

Migrationshintergrund

Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund

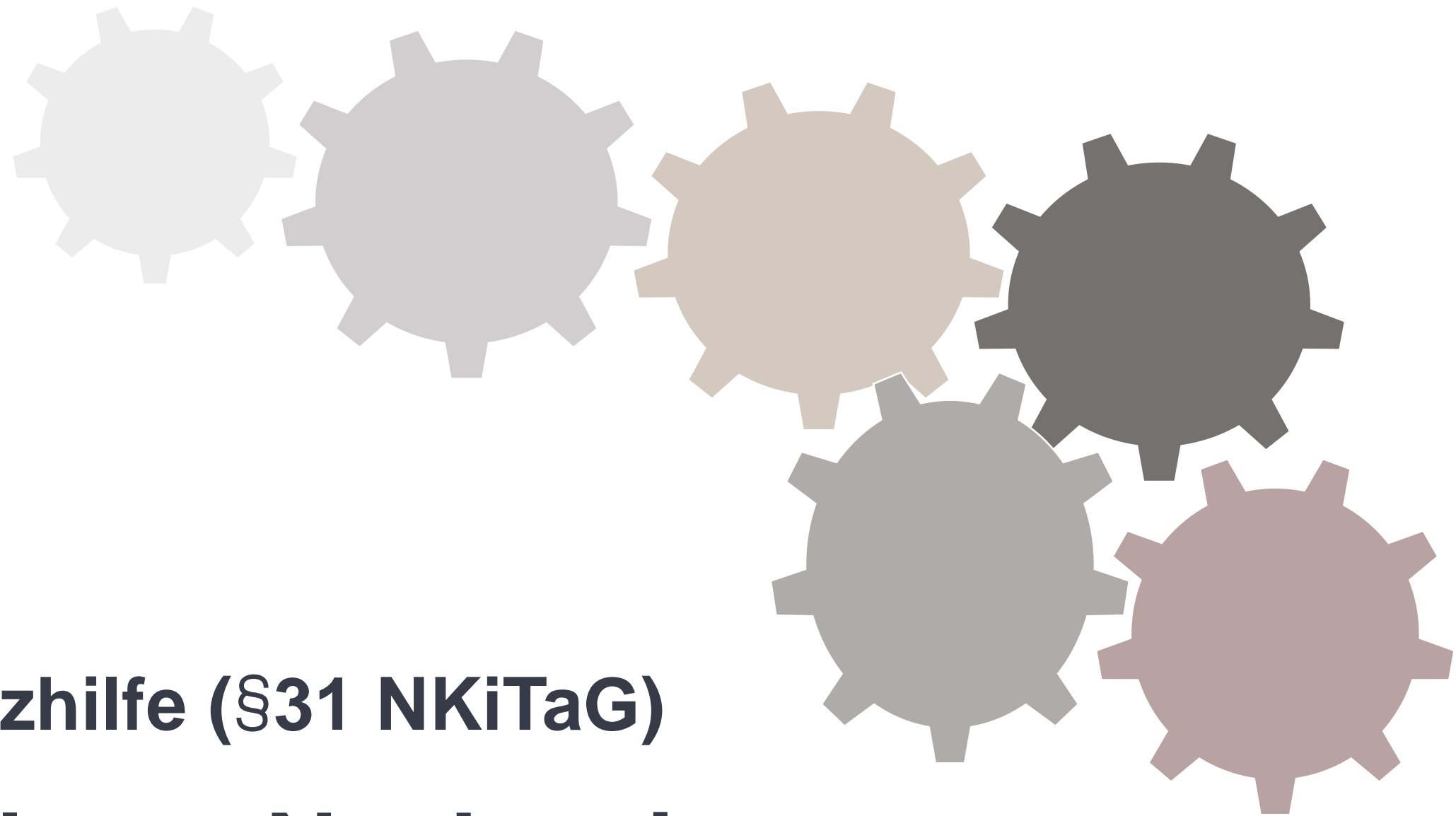
Geschlechtsspezifische Unterschiede

Jungen

29,4% zeigen Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung

Mädchen

21,4% zeigen Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung



Besondere Finanzhilfe (§31 NKiTaG)

Mittel, Verteilung, Nachweise

Finanzielle Landesmittel für sprachliche Bildung/ -förderung- Historie und Entwicklung



1 Landesprogramm: Sprachförderrichtlinie seit 2006

Sprachförderrichtlinie und Qualifizierungsinitiative des Nifbe unterstützen Kindertagesstätten seit Jahren

Fachliche Grundlage ist die Handlungsempfehlung seit 2011

2 Gesetzlicher Anspruch

Seit 01.08.2018 wurde die finanzielle Förderung in einen gesetzlichen Anspruch überführt

3 NKiTaG

Zum 01.08.2018 wurde die finanzielle Förderung in die **besondere Finanzhilfe nach § 31 des NKiTaG** überführt. (FAQ September 2025)

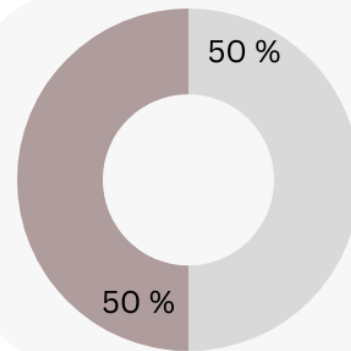
4 Richtlinie Sprach-Kitas 2 2025 - 2027

Landesprogramm befristet mit einer 19,5 Std. Stelle und einer zusätzlichen Fachberatung (ehemals Bundesprojekt "Sprach-Kitas")

Gesamtansatz - Mittelverteilung - Mittelverwendung

Land Niedersachsen

(32,545 Mio. Euro
Jährlich)

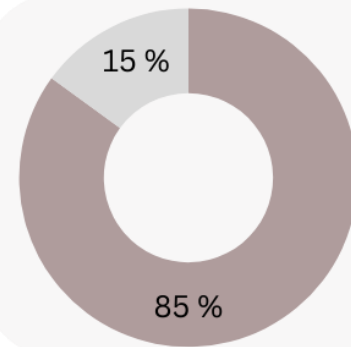


"Der Anteil des jeweiligen örtlichen Trägers an dem [...] Gesamtbetrag ergibt sich auf der Grundlage der [...] im vorausgegangenen Kindergartenjahr veröffentlichten Statistik jeweils zur Hälfte" (§31, Abs. 2, NKiTaG):

50 % "[...]Anteil der Zahl der Gruppen, in denen Kinder bis zur Einschulung [...]betreut werden" (ebd.)

50 % "[...] Anteil der Zahl der Kinder, in deren Familien vorrangig nicht Deutsch gesprochen wird" (ebd.)

Landkreis Cloppenburg

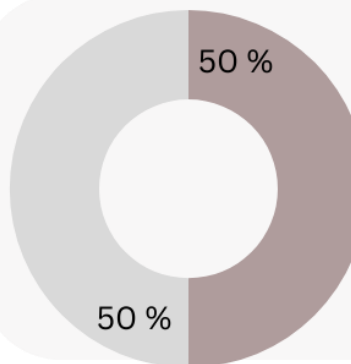


Verwendung der Mittel im Landkreis Cloppenburg:

85 % Finanzierung von zusätzlichem Personalstunden

15 % Fachberatung mit Schwerpunkt Sprache (Koordinierungsstelle) sowie Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen

Kommunen



Den Kommunen wird ein Festbetrag gewährt, der sich wie folgt zusammensetzt:

50 % Anzahl der Kindergartengruppen in der Kommune

50 % Anzahl der Kinder mit Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung in der Kommune
(Meldung via Meldebogen mit Stichtag 31.03. des jeweiligen Kalenderjahres)



Die Verwendung der Finanzhilfe ist für die örtlichen Träger an den Auftrag gebunden, die alltagsintegrierte Förderung sprachlicher Kompetenz in den Kindertagesstätten des Zuständigkeitsbereichs sicherzustellen.

Besondere Finanzhilfe, §31 NKiTaG

Regionales Konzept S.11

FAQ, Punkt E4, Abs1, Seite 8 und E11, Abs.3, Seite13

Nachweispflicht zur zweckentsprechenden Verwendung der Mittel und mögliche Rückforderungsverfahren

§31 NKiTaG,, (2), Satz 5 und FAQ Punkt E 11 Abs.3:

Nicht zweckentsprechend verwendete Mittel sind dem Regionalen Landesamt für Schule und Bildung Hannover zurückzuzahlen

DVO NKiTaG §24, Absatz 3 und FAQ, Punkt E 11, Abs.1:

Der örtliche Träger muss innerhalb von zwölf Monaten nach Ablauf des jeweiligen Kita-Jahres, für das die Finanzhilfe gewährte wurde, eine Erklärung über die zweckentsprechende Verwendung der Mittel inkl. der Pflichtanlage vorlegen mit Angaben zur Verteilung der Mittel für die Zwecke Personalausgaben, Fachberatung und durchgeführte Qualifizierungsmaßnahmen

FAQ, Punkt E 4, Abs.1:

Sollten sich im Rahmen der Abrechnung der besonderen Finanzhilfe Abweichungen bei der Verteilung der Mittel ergeben haben, wird durch das Regionale Landesamt für Schule und Bildung die Einleitung eines (Teil-) Rückforderungsverfahrens geprüft

Verwendung zusätzlicher Personalstunden, §31 NKiTaG

Regionales Konzept, Seite 12/13

FAQ, Punkt E4, Seite 7/8

Grundsätzliches und Verbindlichkeiten

Die eingesetzte Fachkraft muss die Vorgaben nach §9 NKiTaG erfüllen

Ein einrichtungsübergreifender Einsatz der Fachkraft ist möglich.

Einsatzmöglichkeiten:

- Fachkraftstunden
- Verfügungszeit
- Leitungsfreistellung

Flexible Einsatzzeiten

Anpassung der Stunden an Bedarf und Verfügbarkeit der Fachkraft

Ausgewogene Verteilung

Verhältnismäßigkeit zwischen Stunden- und Aufgabenkontingent

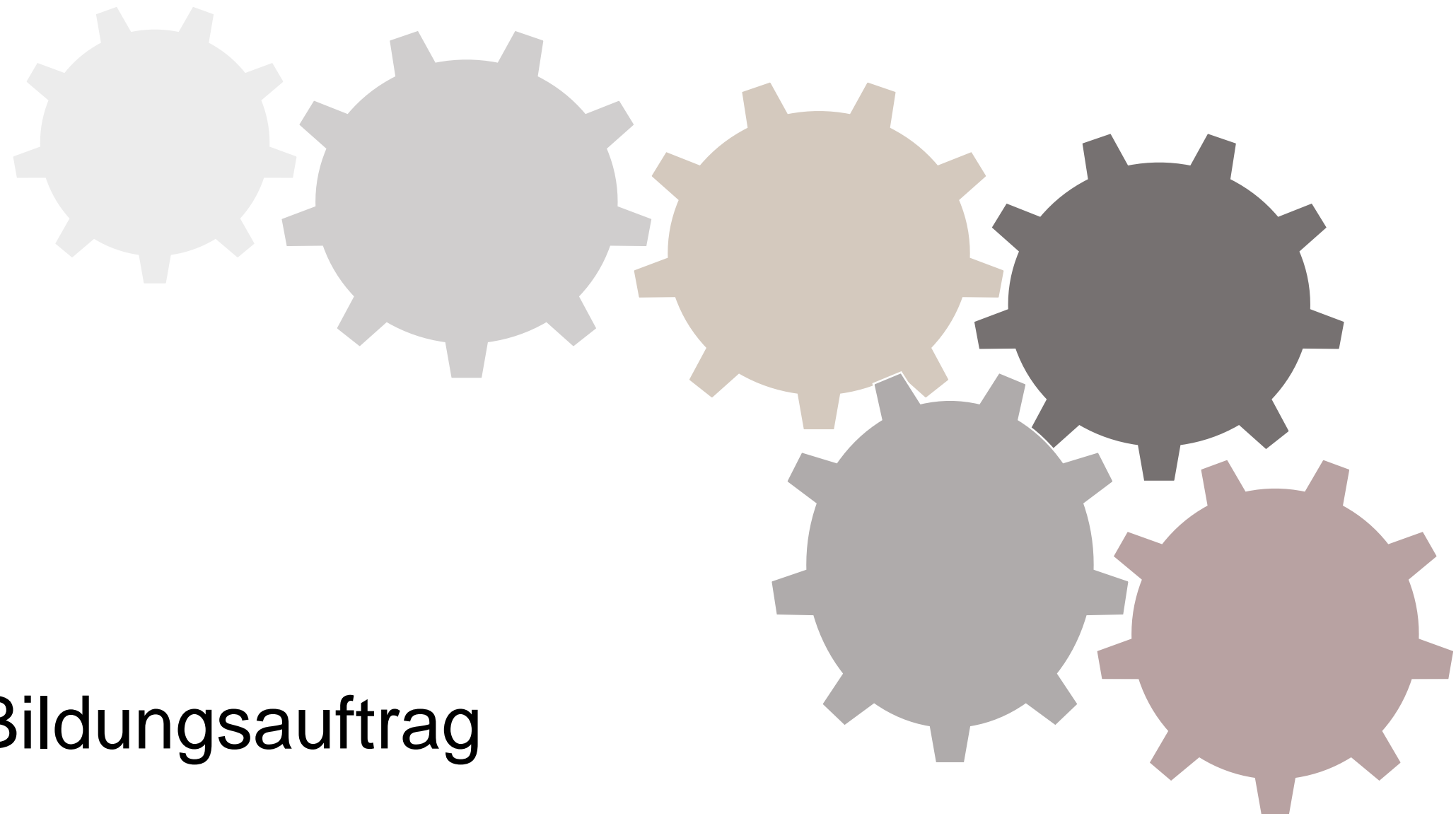
Schwerpunktsetzungen

Fokussierung: Hohe Förderbedarfe.

Die Bildung von Kleingruppen in denen ausschließlich Kinder mit besonderen Förderbedarf zusammengefasst werden... ist keine Maßnahme im Sinne einer alltagsintegrierten Sprachförderung (FAQ D5, Absatz 4)

Gemäß FAQ (E4, Absatz 3, Seite 8) darf die zusätzliche Personalressource nicht zu Vertretungszwecken eingesetzt werden





Rechtsrahmen & Bildungsauftrag

SGB VIII → NKiTaG → DVO-NKiTaG →

Regionales Konzept

Aufgaben des Trägers der örtlichen Jugendhilfe

Regionales Konzept, S.11,

FAQ Punkt E8, Seite 12 und E11, Seite 13



Gesamtverantwortung

Planung und Koordination der Sprachförderung in der Region

Antragstellung und Erfüllung der Nachweispflicht über die zweckentsprechende Verwendung der Mittel

Beantragung der Finanzhilfe beim Land und fristgerechte Einreichung der Erklärung/Pflichtanlage zur Mittelverwendung

Konzepterstellung

Entwicklung des regionalen Sprachförderkonzepts

Mittelverteilung

Bedarfsgerechte Verteilung der Finanzhilfe an die Kita-Träger im Kreisgebiet

Gesetzliche und inhaltliche Grund- und Ausgangslagen auf einem Blick

Regionales Konzept S. 4

Gesetzliche und inhaltliche Grund- und Ausgangslagen auf einem Blick

- Gesetz zur Neugestaltung des niedersächsischen Rechts der Tageseinrichtungen für Kinder und der Kindertagespflege (NKiTaG, 01.08.2021 und Fortschreibung zum 01.08.2024)
- Verordnung zur Durchführung des Niedersächsischen Gesetzes über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (DVO-NKiTaG)
- Antworten auf häufig gestellte Fragen zur Besonderen Finanzhilfe für Sprachbildung und Sprachförderung nach §31 NKiTaG (jeweils gültige Fassung)
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (2005)
- Handlungsempfehlung „Sprachbildung und Sprachförderung“ (2011)
- Handlungsempfehlung „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ (2012)
- Sozialgesetzbuch VIII §1 (1) und (3), §22, §22a
- Bürgerliches Gesetzbuch §1631

Gesetzliche und inhaltliche Grundlagen

Regionales Konzept S. 4

Gesetzliche Grundlagen

NKiTaG

Gesetzliche Grundlage für Kindertagesstätten in Niedersachsen

DVO-NKiTaG

Durchführungsverordnung zum NKiTaG

Sozialgesetzbuch VIII

§1 (1) und (3) Satz 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
§22 Grundsätze der Förderung
§22a Förderung in Kindertageseinrichtungen

Antworten auf häufig gestellte Fragen zur Besonderen Finanzhilfe für Sprachbildung und Sprachförderung nach § 31 NKiTaG (FAQ's)

Zusätzlich ist das Bürgerliche Gesetzbuch §1631 relevant.

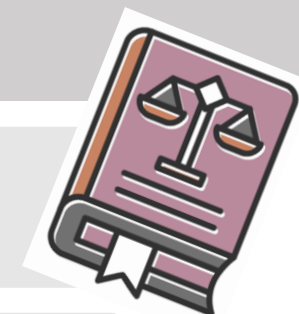
Inhaltliche Grundlagen

Orientierungsplan für Erziehung und Bildung, Abschnitt A (Bildungsverständnis, Bildungsziele, Qualitätsentwicklung)

Grundlage für Bildungsarbeit in Kindertagesstätten / Rahmen für die einrichtungsspezifischen Konzeption

Handlungsempfehlungen Sprachbildung und Sprachförderung, Abschnitt B

Fachspezifische Ausführungen als Ergänzung zum Orientierungsplan



Bildungs- und Erziehungsauftrag (§2, NKiTaG)

Regionales Konzept, Seite 15

Träger und Leitung verantworten die Erstellung und Fortschreibung der Konzeption (§ 3 Abs.2, §14 Abs. 1 NKiTaG)

- Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags vgl. §§ 2, 3, 4 NKiTaG
- Berücksichtigung des sozialen Umfeldes
- Festlegen der Schwerpunkte und Ziele der Arbeit und deren Umsetzung
Verankerung von alltagsintegrierter Sprachbildung/-förderung in den pädagogischen Alltag



Handlungsprinzipien



Ganzheitlich

Sprache in allen Bildungsbereichen (z.B. Musik, Bewegung, Spiel)



Systemisch

Zusammenarbeit Träger–Leitung–Team–
Familie–Grundschule



Ressourcenorientiert

Stärken erkennen, erweitern,
dokumentieren



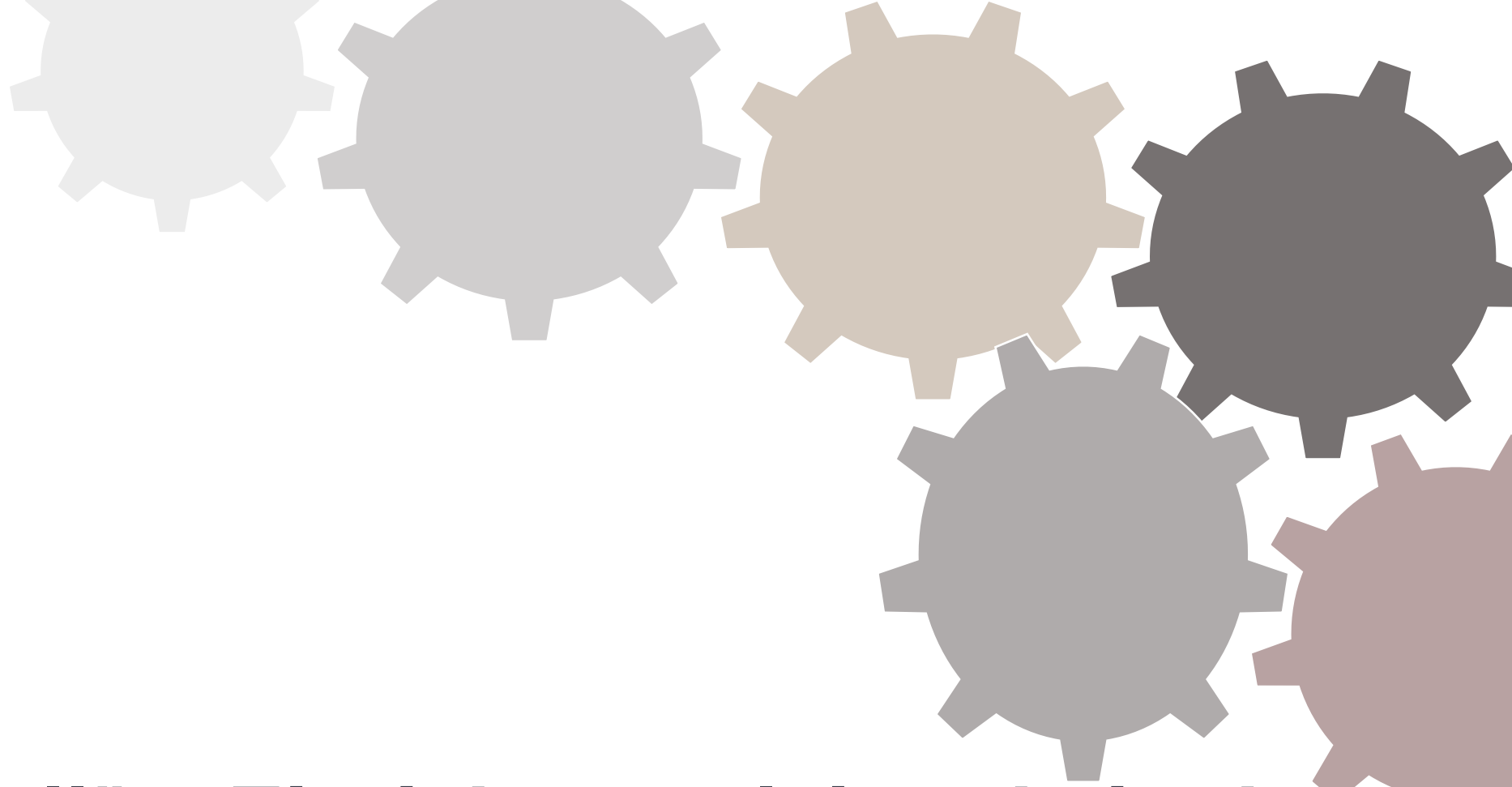
Partizipativ

Elternpartnerschaft & Mehrsprachigkeit anerkennen



Datenbasiert

Beobachtung → Planung → Förderung → Evaluation



„Wirkung ist kein Zufall“ – Einrichtungsleitende in der Verantwortung für Qualität, Struktur und Weiterentwicklung

Regionales Konzept

Seite 18 und Seite 37- 45

Aufgaben im Rahmen einer systematischer Qualitätsentwicklung



Leitung: Auftrag & Verantwortung

Konzeptverantwortung &
Qualitätssicherung (NKiTaG
§3, §10–12)

Teamsteuerung:
Beobachtung,
Dokumentation, Reflexion
(NKiTaG §4 Abs.1)

Elternkommunikation &
Übergänge (NKiTaG §4
Abs.2, §15)

Ressourcenplanung:
Differenzierungszeiten &
Einsatzplanung (FAQ E.4)

Datenbasierte
Entwicklungsplanung &
Evaluation

Leitung: Zuständigkeiten & Routinen

- **Jahresplan:** Sprachstand, Entwicklungsgespräche
- **Teamabsprachen:** Verfahren (z. B. BaSiK/KiDiT), Dokumentationsstandards
- **Hospitation & Feedback:** Interaktionsqualität
- **Zusammenarbeit mit Familien:** Erstgespräch, Halbjahrescheck, Brückengespräch
- **Schulkooperation:** Übergabegespräche & Dokumentation
- **Fortbildung:** „Leitungssache Sprache“, Praxisdialoge, Digitaler Dienstag, Fortbildung



Pädagogische Fachkräfte in der Umsetzung sprachlicher Bildung und differenzierter Förderung: Zuständigkeiten-Aufgaben-Verbindlichkeiten

Regionales Konzept
Seite 15, Seite 19, Seite 37-45,
FAQ Punkt D1- D5 Seite 3-5

ALLE pädagogischen Fachkräfte: Beobachtungs- und Bildungsaufträge

NKiTaG §2,4 und 14

- Enge Verzahnung der Aufgaben von Trägern, Leitungen und Fachkräften
- Die Vorgaben des NKiTaG werden planvoll umgesetzt damit die Bildungs- und Erziehungsziele erreicht werden

Alltagsbasierte Umsetzung

...sprachliche Bildung für alle Kinder ab Eintritt in die KiTa bis zur Einschulung und differenzierte sprachliche Förderung bei besonderen Bedarfen

Beobachtung, Reflexion, Auswertung und Dokumentation

...der kindlichen Entwicklung sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit

Zusammenarbeit mit Familien

...fördert ganzheitlich die Entwicklung der Kinder

Zusammenarbeit im Team

...zum Austausch über Beobachtungsergebnisse und systematischen Handlungsplanung

Fachkräfte: Aufgabenbereiche und wiederkehrende Abläufe

- **Beobachtung:** Kontinuierlich mind. jährlich; anlassbezogen bei Bedarf
- **Dokumentation:** Bildungs- und Entwicklungsprozesse/-stände der Kinder
- **Handlungsplanung:** Systematische Vorgehensweise bei besonderen Förderbedarfen
- **Evaluation:** Abstimmung und Auswertung zu entsprechenden Maßnahmen im Team
- **Kooperation:** Regelmäßige Elterngespräche/-beratung und interdisziplinäre Zusammenarbeit
- **Kein isoliertes Kleingruppensetting ohne Alltagsbezug (FAQ D.5, Absatz 4):**
„Die Bildung von Kleingruppen in denen ausschließlich Kinder mit besonderen Förderbedarf zusammengefasst werden...
ist keine Maßnahme im Sinne einer alltagsintegrierten Sprachförderung“

Pause





Umsetzung in der Praxis

Beobachtung - Reflexion- Dokumentation

Beobachtung & Sprachstand

Regionales Konzept, Seite 19-28 / FAQ D2, D3, Seite 3-4

- **Zeitpunkt:** Ab Eintritt in die Kita, spätestens Beginn letztes Jahr vor Einschulung (NKiTaG§14)
- Beobachtung der Entwicklung des Kindes wird in der **Bildungs- /Entwicklungsdokumentation** festgehalten (FAQ D.3, Seite 4)
- Wahl zwischen **geeigneten Verfahren** (FAQ D.2) – z. B. BaSiK, KiDiT
- **Elterngespräche:** Erstgespräch, Zwischenbilanz (~6 Monate), Abschluss/Brückengespräch (FAQ D.4, Seite 4)

Mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten dürfen Kindertagesstätten die Dokumentation für eine Anschlussförderung einer aufnehmenden Tageseinrichtung und einer aufnehmenden Schule zur Verfügung stellen

§ 4, Abs.6 und §14, Abs.1,2,3 NKiTaG

„Verstehen statt bewerten“ – Ein Plädoyer für professionelles Beobachten im pädagogischen Alltag

Regionales Konzept S. 22

Ganzheitliche Sicht auf das Kind

Beobachtungen im Alltag ermöglichen eine umfassendere Wahrnehmung des Kindes in seiner natürlichen Umgebung. Sie berücksichtigen nicht nur einzelne Fähigkeiten, sondern auch soziale, emotionale und kommunikative Aspekte.

Stärkung der Beziehungsebene

Alltagsintegrierte Beobachtungen fördern die Beziehung zwischen Fachkraft und Kind, da sie auf echten Interaktionen basieren. Das Kind fühlt sich gesehen und ernst genommen – ein wichtiger Aspekt für gelingende Bildungsprozesse.

Vermeidung von Stigmatisierung

Screenings können defizitorientiert wirken und Kinder frühzeitig in Kategorien einordnen. Alltagsbeobachtungen hingegen ermöglichen eine ressourcenorientierte Sichtweise und fördern individuelle Entwicklungsbegleitung.

Pädagogische Anschlussfähigkeit

Beobachtungen im Alltag liefern konkrete Anhaltspunkte für die Planung von Bildungsangeboten. Sie sind direkt anschlussfähig an die pädagogische Praxis und unterstützen die individuelle Förderung.

Partizipation und Transparenz

Alltagsbeobachtungen können mit Kindern und Eltern geteilt und reflektiert werden. Sie fördern die Partizipation und stärken die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Fachlich fundierte Verfahren

Moderne Beobachtungsverfahren wie z. B. KiDiT oder BaSiK basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und sind auf die pädagogische Praxis abgestimmt.

Intuitiver Spracherwerb und Mehrsprachigkeit

- Kinder besitzen von Geburt an die Fähigkeit, Sprache intuitiv zu erwerben
- Sprachliche Muster werden erkannt und Bedeutungen zugeordnet
- Dieser Prozess erfordert vor allem reichhaltigen Sprachkontakt und sprachbewusste Vorbilder
- Für mehrsprachige Kinder bedeutet dies, dass sie alle ihre Sprachen gleichzeitig und mit den gleichen Mechanismen erwerben

Probleme im Spracherwerb entstehen selten durch die Mehrsprachigkeit selbst, sondern vielmehr durch ungünstige Lebensumstände oder fehlende sprachliche Anregung

Intuitiver Spracherwerb

Kinder lernen Sprache durch natürliche Interaktion und Beobachtung, ohne formalen Unterricht

Mehrsprachigkeit

Mehrsprachige Kinder erwerben alle Sprachen parallel mit denselben kognitiven Mechanismen

Sprachliche Anregung

Reichhaltiger Sprachkontakt und gute Vorbilder sind entscheidend für einen erfolgreichen Spracherwerb



Qualifizierung & Fachberatung

Regionale Formate & Begleitung

Qualifizierungsformate

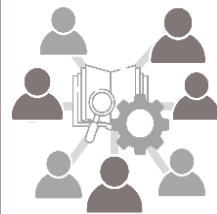
Regionales Konzept

S.31



Fachtag „Regionales Konzept Sprachbildung/Sprachförderung“

Zielgruppe: Einrichtungsträger, Leitungskräfte, pädagogische Fachkräfte mit Personalstunden nach §31NKiTaG und der RL „Sprach-Kitas“ 2



Fortbildung „Was wirkt, wenn's wirkt?“

Zielgruppe: Pädagogische Fachkräfte und Leitungskräfte, die ihre Kenntnisse zum Regionalen Konzept aktualisieren, auf den neuesten Stand bringen und praxisnah vertiefen wollen



„Leitungssache Sprache“ – Regionale Praxis-Dialoge für KiTa-Leitende

Zielgruppe: Leitungskräfte von Kindertageseinrichtungen



Digitales Angebot: Dialog Dienstag

Informationen, Austausch und Impulse im digitalen Raum

Zielgruppe: Leitungskräfte und pädagogische Fachkräfte

Vorgaben für Qualifizierungsmaßnahmen und förderfähige Themen

FAQ E 4

Abschnitt 8, Seite 10

Voraussetzung:

Die besondere Finanzhilfe kann für Qualifizierungsmaßnahmen der Kräfte in KiTas verausgabt werden, wenn der Bildungsträger, der mit der Qualifizierung beauftragt wird, über das „Gütesiegel des Landes Niedersachsen für Qualifizierungsmaßnahmen in der frühkindlichen Bildung“ verfügt

Schwerpunkte Zielsetzungen:

Die Qualifizierungsmaßnahmen müssen zur **Stärkung der Sprachbildungs- und Sprachförderkompetenz aller in der KiTa tätigen Kräfte geeignet sein** und allen Kräften Handlungskompetenz für die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung vermitteln

Es ist verstärkt darauf zu setzen, dass Inhouse-Angebote für das gesamte Team angeboten werden und eine Prozessbegleitung z.B. durch Beratung, Coaching und Supervision vorgehalten wird

Zugang zu Qualifizierungsmaßnahmen

Ein zentrales Anliegen der Koordinierungsstelle und des Referats für Kindertagesstätten ist es, allen pädagogischen Fachkräften einen gleichberechtigten und leichten Zugang zu Qualifizierungsangeboten zu ermöglichen. Dies stellt sicher, dass alle Mitarbeitenden ihr Recht auf Weiterbildung in vollem Umfang wahrnehmen können.

Um eine effektive Kommunikation zu gewährleisten, setzt die Koordinierungsstelle auf transparente Informationsstrategien und die schnelle Verbreitung notwendiger Inhalte. In regelmäßigen Informationsmails und im Fortbildungsprogramm werden QR-Codes und Links bereitgestellt, die den direkten Zugriff auf die jeweiligen Angebote erleichtern.



Information

Regelmäßige Bereitstellung von Informationen zu Qualifizierungsangeboten

Zugang

Einfacher und gleichberechtigter Zugang für alle pädagogischen Fachkräfte

Digitale Tools

Nutzung von QR-Codes und Links für schnellen Zugriff auf Angebote

Fort- und Weiterbildung

Förderung der kontinuierlichen beruflichen Entwicklung aller Mitarbeitenden



Qualifizierung durch Digitalisierung in der Sprachförderung



Online-Fortbildungen

Flexible Weiterbildungsmöglichkeiten für pädagogische Fachkräfte



Digitale Sprechstunden

Virtuelle Beratungsangebote für Leitende und Fachkräfte



Online-Plattformen

Austausch von Materialien und Best Practices zwischen Kitas



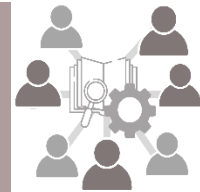
„Zusammen wirkt mehr“

Aufbau und Planungsprozess von Inhouse-Angeboten ab dem KiTa-Jahr 2025/26

Regionales Konzept, S.36



Voraussetzung für eine Kostenförderung: Teilnahme der Leitung an einem Fachtag „Regionales Konzept Sprachbildung/Sprachförderung“ 2025/26 oder...



..die Teilnahme an einer Fortbildung „Was wirkt, wenn's wirkt?“ in 2025/26

1. **Ermittlung der Qualifizierungsbedarfe:** Termin von Koordinierungsstelle und Kita-Leitung mit anschließender Bedarfsermittlung
2. **Planung** passgenauer Beratungsformate und/oder Inhouse-Angebote
3. **Vereinbarung von Terminen** für Inhouse-Maßnahmen mit dem Dozenten durch die KiTa-Leitung
4. Nach Terminvereinbarung: **Antrag auf Kostenförderung durch die KiTa-Leitung** bei der Koordinierungsstelle
5. **Kostenbewilligung** durch die Koordinierungsstelle
6. **Durchführung** der Inhouse-Maßnahme mit Evaluation der Fortbildung
7. Nach der Durchführung: **Dozent reicht Honorarabrechnung mit der Teilnehmerliste bei der Koordinierungsstelle ein**
8. **Nachhaltigkeitssicherung:** Reflexion zwischen Koordinierungsstelle und KiTa-Leitung (Einsatz/Nutzen, weitere Planungen...)

Inhaltliche Themen von Qualifizierungsmaßnahmen

(Förderfähigkeit im Sinne des §23 DVO-NKiTaG):



FAQ zur besonderen Finanzhilfe, Punkt E 5 (Seite 10/11):

...es zählen hierzu neben der sprachbildenden und fördernden Arbeit mit Kindern beispielsweise auch folgende konkrete Aufgaben von (pädagogischen) Kräften einer Kita:

1. das Wissen um die Sprachentwicklung eines Kindes, bei einsprachig- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern (DaZ, etc.) **Reg. Konzept, Punkt 15.1**
2. die Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung mittels entsprechender Verfahren, Methoden, Tools **Reg. Konzept, Punkt 15.3**
3. die Weiterentwicklung und Reflexion der Fachkraft-Kind-Interaktion und Kommunikation (auch nonverbal; Gebärden und Bildsprache), z. B. mit Schwerpunkt Feinfühligkeit, Responsivität **Reg. Konzept, Punkt 15.1**
4. die Planung, Durchführung und Reflexion von Lernumgebungen, Projekten und Raumgestaltung mit Bezug zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung **Reg. Konzept, Punkt 15.1**
5. die Zusammenarbeit mit Eltern mit Fokus auf die gemeinsame Förderung der Sprachentwicklung des Kindes **Reg. Konzept, Punkt 15.4**
6. das Führen von Entwicklungsgesprächen (Gesprächsführung), insbesondere im letzten Jahr vor der Einschulung nach Möglichkeit auch mit der aufnehmenden Grundschule **Reg. Konzept, Punkt 15.3, 15.4, 15.5**
7. die Beschreibung der Umsetzung des Sprachbildungsauftrags im pädagogischen Konzept einer Kindertagesstätte **Fachliche Begleitung durch Ko-Stelle**
8. die Zusammenarbeit im Team und mit weiteren Akteuren und Institutionen im Sozialraum (z.B. Frühförderstellen, Bibliotheken, Kultureinrichtungen, Logopäden, Sprachheil-Kindergärten zur Umsetzung des Sprachbildungsauftrags) **Reg. Konzept, Punkt 15.3, 15.5**
9. die Kenntnis des regionalen Sprachförderkonzepts des eigenen Jugendamtsbezirks **Fachberatung durch die Koordinierungsstelle**
10. die Kooperation mit der aufnehmenden Grundschule **Reg. Konzept, Punkt 15.5**

AEWB-Gütesiegel & Anforderungen an Bildungsträger

- Qualifizierungsanbieter: anerkanntes Gütesiegel Frühkindliche Bildung (AEWB)
- Gültigkeit 3 Jahre; Re-Zertifizierung erforderlich
- Sicherung von Mindeststandards & Qualitätsnachweis
- Förderfähigkeit im Rahmen §31 NKiTaG (Qualifizierung) gegeben

GÜTESIEGEL
des Landes Niedersachsen
Qualifizierungsmaßnahmen
FRÜHKINDLICHE BILDUNG



Das „Regionale Konzept für Sprachbildung und Sprachförderung“ ein Workbook!?



Sprachentwicklung 0–6 Jahre – Beobachtungs- und Handlungsorientierung

Reg. Konzept, Seite 26-28

Alter	Meilensteine/ Kommunikation	Sprachverständnis & Artikulation	Aufgaben der Fachkraft	Interaktion	Sprachlernstra- tegien	Anzeichen für Verzögerung / Störung	Reflexions- fragen	Selbst- einschätzung
12–18 Monate	Der Wortschatz wächst auf bis zu 20–50 Wörter an. Kinder beginnen, Einwortsätze zu bilden und einfache Fragen zu verstehen. Sie benennen erste vertraute Personen, Objekte und Körperteile und ahmen Tierlaute nach. Gleichzeitig erweitern sie ihre kommunikative Intention, äußern Wünsche sprachlich und imitieren Erwachsene im Dialog. Viele Kinder können in diesem Alter bereits Zweiwortäußerungen verwenden.	Versteht einfache Fragen Nachahmung	<ul style="list-style-type: none"> Einwortsätze erweitern Dialoge schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> Wortschatz erweitern Sprachfördernde Fragen Sprache modellieren 	<ul style="list-style-type: none"> Scaffolding Erweiterung 	Kein Wortschatz-aufbau Kein Sprachverständnis	<ul style="list-style-type: none"> Stelle ich Fragen und modelliere ich korrekt? Biete ich einen vielfältigen Wortschatz an? 	<input type="checkbox"/> 😊 <input type="checkbox"/> 😐 <input type="checkbox"/> 😞 <input type="checkbox"/> 😊 <input type="checkbox"/> 😐 <input type="checkbox"/> 😞
18–24 Monate	In dieser Phase setzt die sogenannte Wortschatzexplosion ein: der aktive Wortschatz umfasst bis zu 200 Wörter. Kinder beginnen, Zweiwortsätze systematisch zu nutzen und erste einfache Negationen zu bilden. Grammatikalische Strukturen entwickeln sich, erste Verben und Adjektive treten auf. Kinder stellen erste Fragen (z. B. Einwort-Fragen mit ansteigender Intonation) und können einfache Aufforderungen umsetzen.	Erste Negationen einfache Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> Verben/Adjektive einführen 	<ul style="list-style-type: none"> Sprachfördernde Fragen Sprache modellieren Redirect 	<ul style="list-style-type: none"> Parallel-Talking Self-Talking 	<50 Wörter mit 2 Jahren (Late-Talker)	<ul style="list-style-type: none"> Nutze ich Paralleltalking und Selftalking regelmäßig und aktiv im Alltag? Passe ich meine Sprache an die individuellen Entwicklungsschritte an? 	<input type="checkbox"/> 😊 <input type="checkbox"/> 😐 <input type="checkbox"/> 😞 <input type="checkbox"/> 😊 <input type="checkbox"/> 😐 <input type="checkbox"/> 😞
2–3 Jahre	Der Wortschatz wächst auf etwa 500 Wörter. Kinder sprechen in Mehrwortsätzen (3–5 Wörter) und beginnen, Nebensätze zu bilden. Sie verwenden die Ich-Form, erste Präpositionen („auf dem Baum“) und Pronomen wie „mein“ oder „dein“. Auch W-Fragen („Was?“, „Wie?“) treten nun auf. Gespräche werden narrativer, häufig mit Spielsachen oder in Rollenspielen. Laute wie [k], [g], [h], [x] und [r] werden zunehmend korrekt gebildet.	3–5-Wort-Sätze, erste Nebensätze	<ul style="list-style-type: none"> Rollenspiele Erzählrunden initiieren 	<ul style="list-style-type: none"> Sprachfördernde Fragen Redirect Situationen sprachlich begleiten 	<ul style="list-style-type: none"> Offene Fragen Erzählspiele 	Sehr begrenzter Wortschatz keine Sätze	<ul style="list-style-type: none"> Fördere ich Weiterdenken im Gespräch? Nutze ich sprachfördernde Fragen? 	<input type="checkbox"/> 😊 <input type="checkbox"/> 😐 <input type="checkbox"/> 😞 <input type="checkbox"/> 😊 <input type="checkbox"/> 😐 <input type="checkbox"/> 😞

Praxisorientierte Reflexionsfragen zur Verhaltensbeobachtung und Entwicklungsförderung von Kindern

Regionales Konzept S. 25

Systemische Vorgehensweise:

1. Beobachtung:

- das Kind in verschiedenen Situationen beobachten (z.B. beim Spielen, Interagieren mit anderen Kindern, etc.)
- auf die Sprache achten, Körpersprache und emotionale Reaktionen

2. Reflexion/ Auswertung:

- die Beobachtungen analysieren: Was wird deutlich? Was könnte das Verhalten des Kindes auslösen?
- Austausch mit Kolleg/innen, um verschiedene Perspektiven zu erhalten

3. Handlungsplanung:

- gezielte Fördermaßnahmen entwickeln, die auf den Beobachtungen basieren
- Partizipation und Autonomie des Kindes in der Planung berücksichtigen

4. Evaluation:

- regelmäßige Überprüfung der Wirksamkeit der geplanten Maßnahmen
- Anpassung der Strategien und Vorgehensweise

Impulsfragen aus Sicht des Kindes/ der Eltern oder der pädagogischen Fachkraft

Das Kind tut das, weil...

- Was könnte das Motiv hinter dem Verhalten sein?
- Welche Bedürfnisse könnte das Kind ausdrücken wollen?

WANN passiert WA S WIE?

- In welchen Situationen zeigt das Kind dieses Verhalten?
- Was geschieht in der Umgebung, die das Verhalten auslöst oder verstärkt?

Sprache als Auslöser von Situationen:

- Welche Rolle spielt Sprache im Verhalten des Kindes?
- Wie beeinflusst die Kommunikation mit anderen Kindern oder Erwachsenen das Verhalten?

Autonomiephase/ „Wackelzahnzeit“

- Inwiefern spiegelt das Verhalten des Kindes den Wunsch nach Autonomie wider?
- Wie wird mit Herausforderungen in diesen Entwicklungsphasen umgegangen?

Wann tut das Kind es nicht? Was ist anders?

- Welche Umstände führen dazu, dass das Kind nicht kooperiert oder sich anders verhält?
- Gibt es spezifische Auslöser, die das Verhalten verändern?

„Nischen im Alltag nutzen und investieren?“

- Wo im Alltag gibt es Gelegenheiten, das Kind zu unterstützen?
- Wie können wir gezielt in diese Nischen investieren?

Wie oft hat das Kind schon kooperiert (heute/ mit Kindern/ mit mir)?

- Welche positiven Erfahrungen hat das Kind gemacht, die die Kooperation fördern könnten?
- Wie lassen sich diese Erfahrungen weiter nutzen?

Kinder brauchen Orientierung - keine Uhrzeiten:

- Wie kann der Tagesablauf/ die -struktur so gestaltet werden, dass Kinder Sicherheit und Orientierung erfahren?
- Welche Strukturen können geschaffen werden, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden?

Überprüfung des „Regelwerks“ in der KiTa/ „Überregelung“:

- Welche Regeln sind für die Kinder sinnvoll und förderlich?
- Gibt es „Überregelungen“, die das Verhalten der Kinder negativ beeinflussen?

Beobachtung als Schlüssel zum Erfolg:

- Wie können die Ergebnisse unserer Beobachtungen in die tägliche Arbeit integriert werden?

Themen, Schwerpunkte und Möglichkeiten zur fachbezogenen und systematischen Reflexion in der KiTa

Regionales Konzept, S.48-53



Kindeswohl als Leitprinzip

Sprache ist Ausdruck von Bedürfnissen, Emotionen und Grenzen. Ein feinfühliges, wertschätzendes Sprachverständnis ermöglicht es, Signale von Kindern wahrzunehmen

Sprachliche Bildung und Förderung als demokratische Praxis

KiTas sind Orte, an denen Demokratie nicht nur vermittelt, sondern erfahrbar gemacht wird

Chancengleichheit, Inklusion und Diskriminierungssensibilität

Sprache als Schlüssel für Anerkennung und Teilhabe und für pädagogische Beziehungen

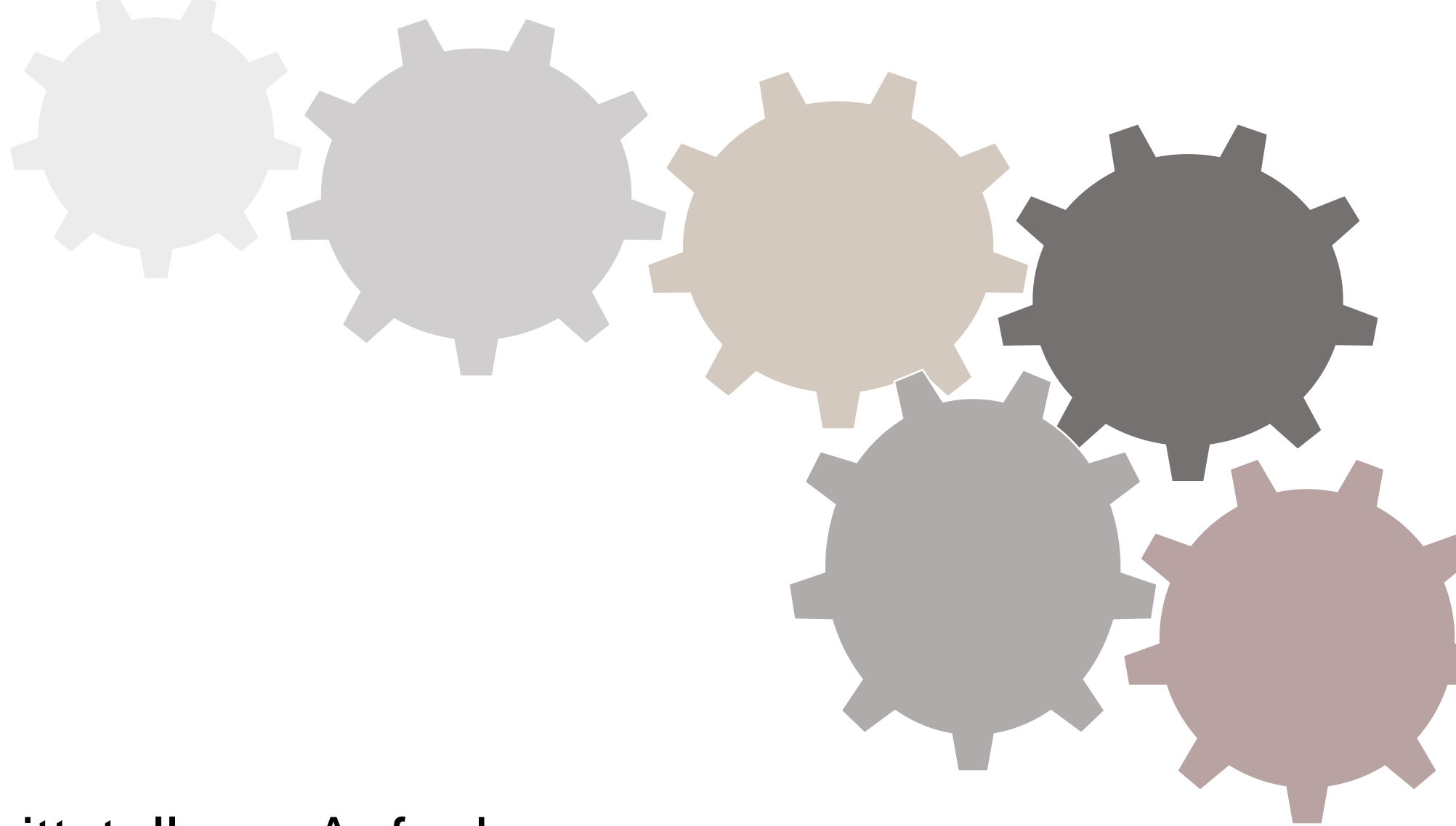
Impulsfragen zu den Themenschwerpunkten

- Reflexionsfragen zur sprachlichen Sensibilität (Regionales Konzept S.51)
- Reflexionsfragen zur demokratisch orientierten Sprachbildung (Regionales Konzept S.52)
- Reflexionsfragen zur sozialen Teilhabe & sprachlicher Vielfalt (Regionales Konzept S.53)

„WAS WIRKT- WENN`S WIRKT?“- Gesetzliche Bildungsaufträge gemäß NKiTaG

Regionales Konzept Seite 37-44

- Förderung der Entwicklung der Kommunikations- und Interaktionskompetenz sowie der sprachlichen Kompetenz
§2 NKiTaG
- Ausführungen zur Sprachbildung- und Sprachförderung sowie zur individuellen differenzierten Sprachförderung im pädagogischen Konzept §3 NKiTaG
- Regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses (umfasst auch die sprachliche Kompetenzentwicklung) §4 NKiTaG
- Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten der betreuten Kinder um die Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen §4 NKiTaG
- Erfassung der Sprachkompetenz spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres das der Schulpflicht vorausgeht
 - Kinder mit besonderen Sprachförderbedarf sind individuell und differenziert zu fördern
 - spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres das der Schulpflicht vorausgeht führt die KiTa ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes bei besonderem Förderbedarf dient das Gespräch auch der Planung der Sprachförderung
 - Nach Beendigung des Jahres, das der Schulpflicht vorausgeht führt die KiTa mit den Erziehungsberechtigten ein abschließendes Gespräch. Bei vorheriger Zustimmung der Erziehungsberechtigten erhält die aufnehmende Schule Gelegenheit zur Teilnahme §14 NKiTaG



Zuständigkeiten – Schnittstellen – Aufgaben

Richtlinie Sprach-Kita

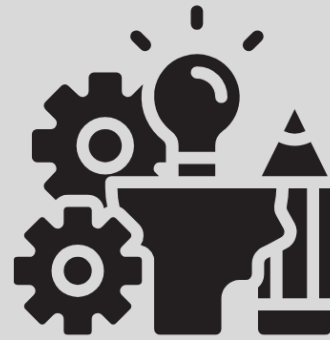
Aufgaben Sprachmultiplikatorinnen

Richtlinie Sprach-Kita 2

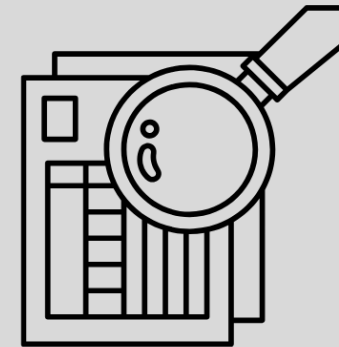
Abschnitt 2.1.1

FAQ's zur Richtlinie

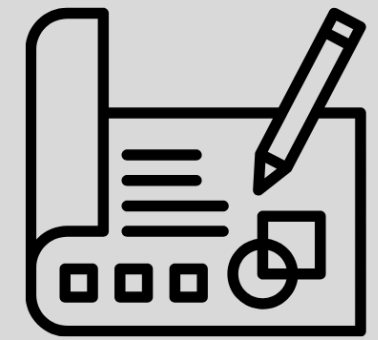
Punkt A. 1. d)



Weiterentwicklung der Sprachförderkompetenz für eine alltagsintegrierte und zusätzliche Sprachbildung und Sprachförderung in den Teams [...] unter Berücksichtigung der niedersächsischen "Handlungsempfehlungen Sprachbildung und Sprachförderung" im inklusiven Kontext



Qualitätssicherung und Unterstützung der Erhebung und der fortlaufenden Beobachtung und Dokumentation des Sprachstands der in der Sprach-Kita geförderten Kinder als **Teil ihrer Gesamtentwicklung**



Planung von pädagogischen Ansätzen und Maßnahmen für die bedarfsgerechte Förderung von Kindern mit besonderem Sprachförderbedarf und die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption von Sprach-Kitas

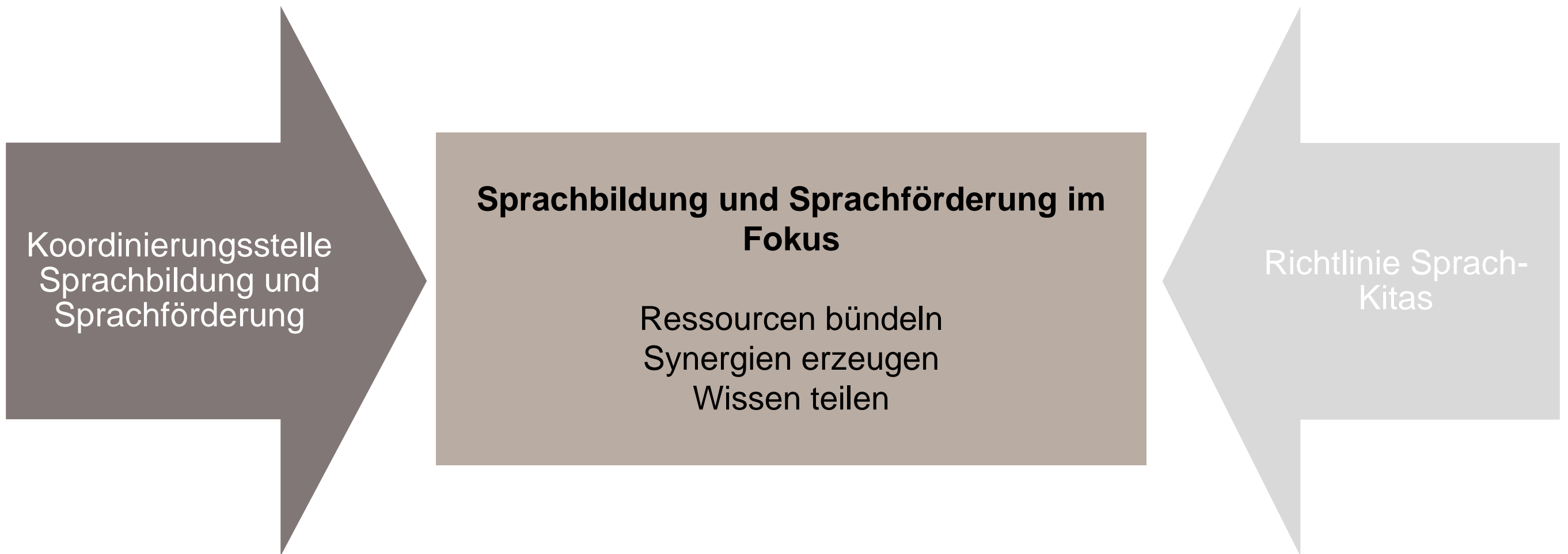


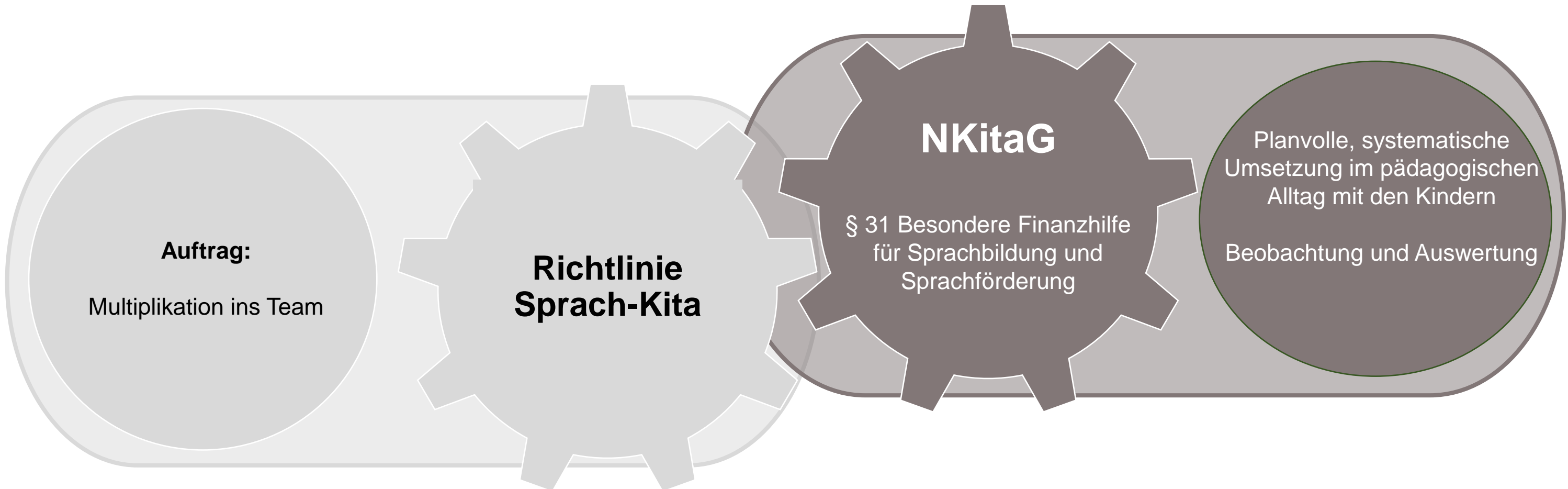
Zusammenarbeit mit und Beratung von Familien, insbesondere von Kindern mit besonderem sprachlichen Förderbedarf



Begleitung des Übergangs von Kindern mit Sprachförderbedarf in die aufnehmende Schule des Primarbereichs

Zusammenspiel Sprach-Kita und §31, NKiTaG







Arbeitsauftrag für die Gruppen

- Findet euch in Kleingruppen zusammen!
- Bewegt euch für je 5 Minuten von Plakat zu Plakat und besprecht die folgenden Fragestellungen. Haltet eure Ergebnisse schriftlich fest!

Haltung-Sprache-Alltag
Wie gelingt es sprachförderliche Interaktionen in allen Bildungsbereichen sicherzustellen?

- Fachkompetenz + Sensibilisierung aller GA
- Reflexion und Austausch
- Transfer der Bildungsbereiche
- Rolle der Multiplikatoren - immer wieder reflektieren
- Transimpulse / Inputs geben / Austausch untereinander
positives Feedback & „Was ich mir noch wünsche...“
- Bewusstmachen - & halten der Querschnittsaufgabe
- Vorbildfunktion - vorbereitete Umgebung
- eigene Sprachfreude / Vorbild

www.memo.de

Haltung-Sprache-Alltag
Wie gelingt es sprachförderliche Interaktionen in allen Bildungsbereichen sicherzustellen?

- Reflexionsgespräche
- jährliche Sprachstandsfeststellungen
- Fachgespräche m
- Rolle der Sprachmultiplikatoren
- Checklisten / Reflexion
- Beobachtungsbögen / verfahren
- Dokumentation
- persönlich
- Videographie

www.memo.de

Leitung-Teamkultur- Qualität
Welche Teamvorhaben sichern Reflexion und Qualitätsicherung im Bereich Sprache?

- > regelmäßiger Austausch in DB
 - ↳ Fallbesprechungen
 - ↳ und nach Bedarf - zeitnah -
- > regelmäßiger Austausch mit der Sprachförderkraft in Klein- und Großteam + Gruppen
 - kollegiale Beratung
 - ^{vor} Vorbildfunktion der Fachkraft § 31
 - visueller Impuls im sprachsensiblen Umgang
 - anonyme Reflexionsrunden

www.memo.de

Differenzierte Förderung und Inklusion
 Wie werden Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf alltagsintegriert unterstützt, ohne separate Angebote zu schaffen?

- „Angebote“ im Freispiel
 - z. B. Frühstück
 - gezielte Spiele / Angebote
 - MetaCom
 - gebärdenspracheunterstützende Sprache
 - Korrekatives Feedback
- Anybook-Reader
- Zeit
- Sprachanlässe schaffen
- Raumkonzepte anpassen
- Zuwendung
- positiven Kontakt zu anderen Kd. fördern / Partnerschaften

www.memo.de

Fachberatung und Qualifizierung
 Welche Formen der Fachberatung nutzen wir regelmäßig?

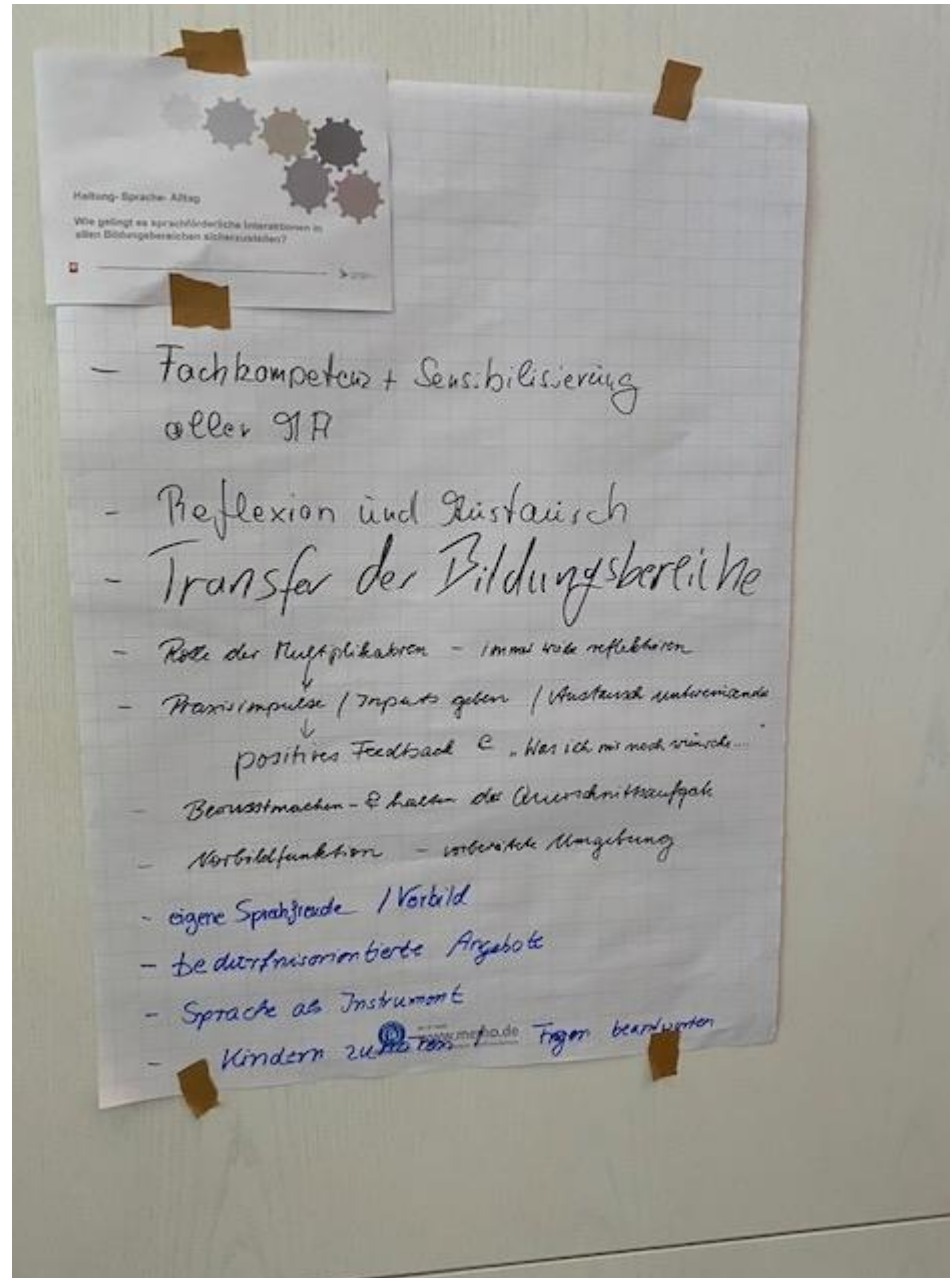
Sprach-Kita: Ak LK CLP
 Tandemtreffen
 § 31 Hausbesuche der
 Fachberatung
 digital

- Innenhausschulungen
- Fobi: Fachkraft Sprache

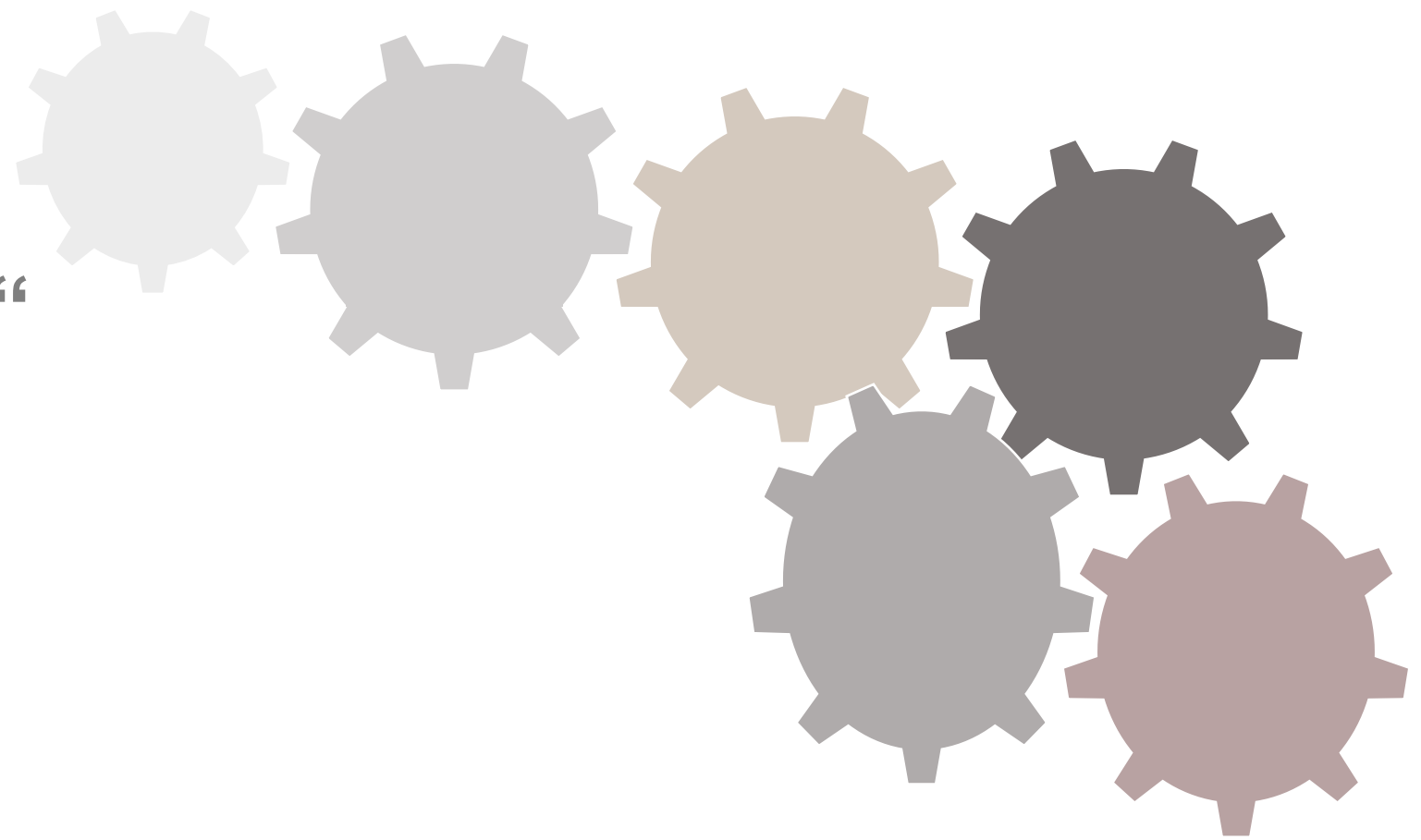
Wenn kein Mehrsprachiger?
 Welche Angebote gibt es für Mehrsprachige als Ressource für die Kita?

- Übersetzungen
- Türöffner für Kinder & Eltern (mehrsprachige Rezepte, Übersetze...)
- mehrsprachige Teambesprechungen als Unterstützung / gruppenübergreifend
- KidsFox
- Sprachapp's
- biele. Darstellungen
- mehrsprachige Bücher / Zeitschriften
- MetaCom
- Dolmetscherfähigkeiten nutzen
- einfache Sprache
- Wertschätzung der unterschiedlichen Sprachen
- Möglichkeit Sprachen / Vielfalt kennenzulernen
- Aktivitäten mit Tauba (inkulturbeltisch...)

www.memo.de



„Nach der Fortschreibung
ist vor der Fortschreibung...“



Nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf und teilen
Sie uns Ihre Gedanken mit- wir freuen uns auf
einen konstruktiven Dialog!

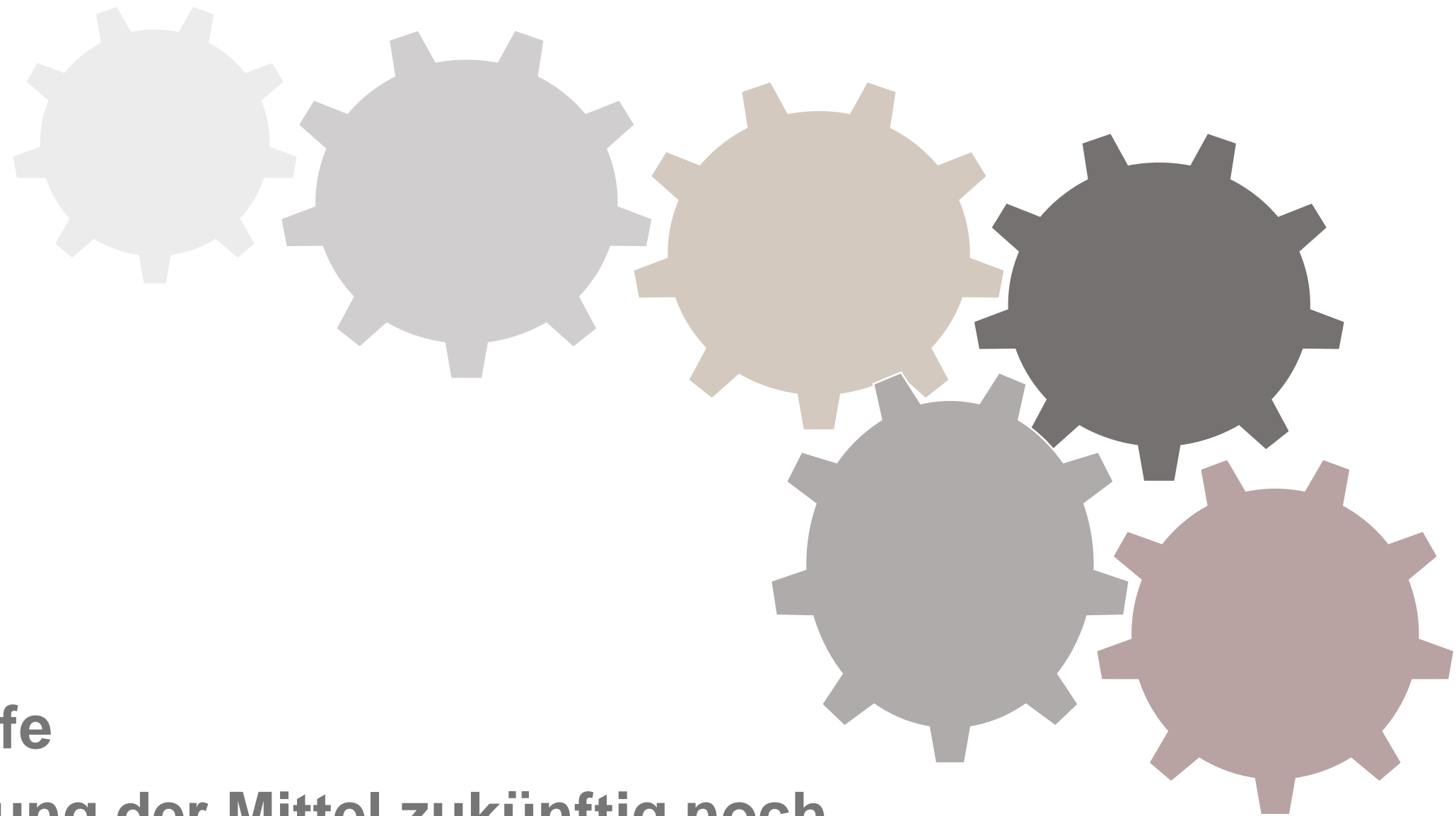
„Gemeinsam wirken für nachhaltige Wirkung...“

Ein Denkanstoß to go:

Welche Ideen und Impulse zur Umsetzung einer wirkungsvollen sprachlichen Bildung und Förderung prägen Ihre nächsten Schritte in der Einrichtung?

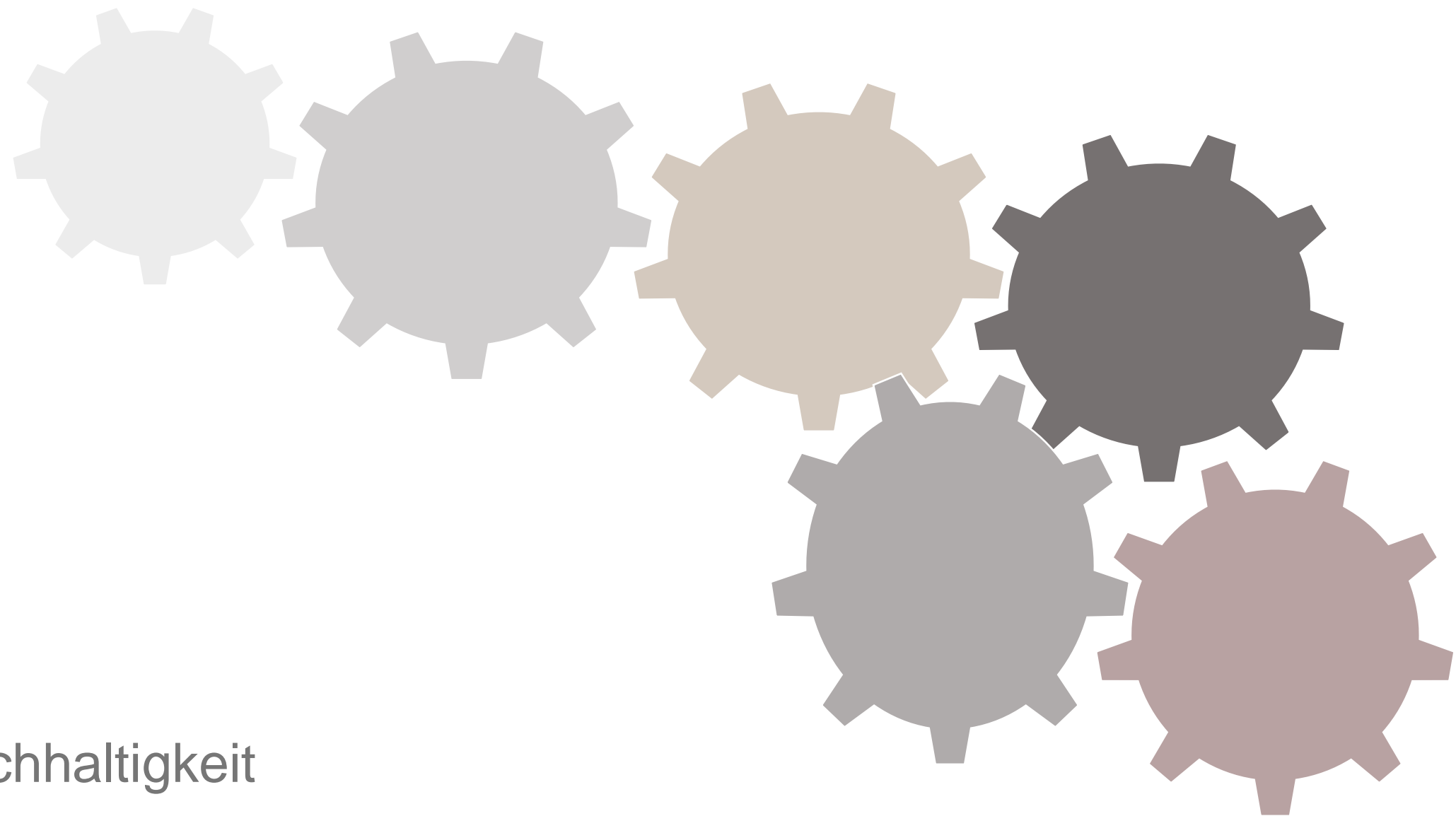
Danke für Ihr Interesse - bis bald!





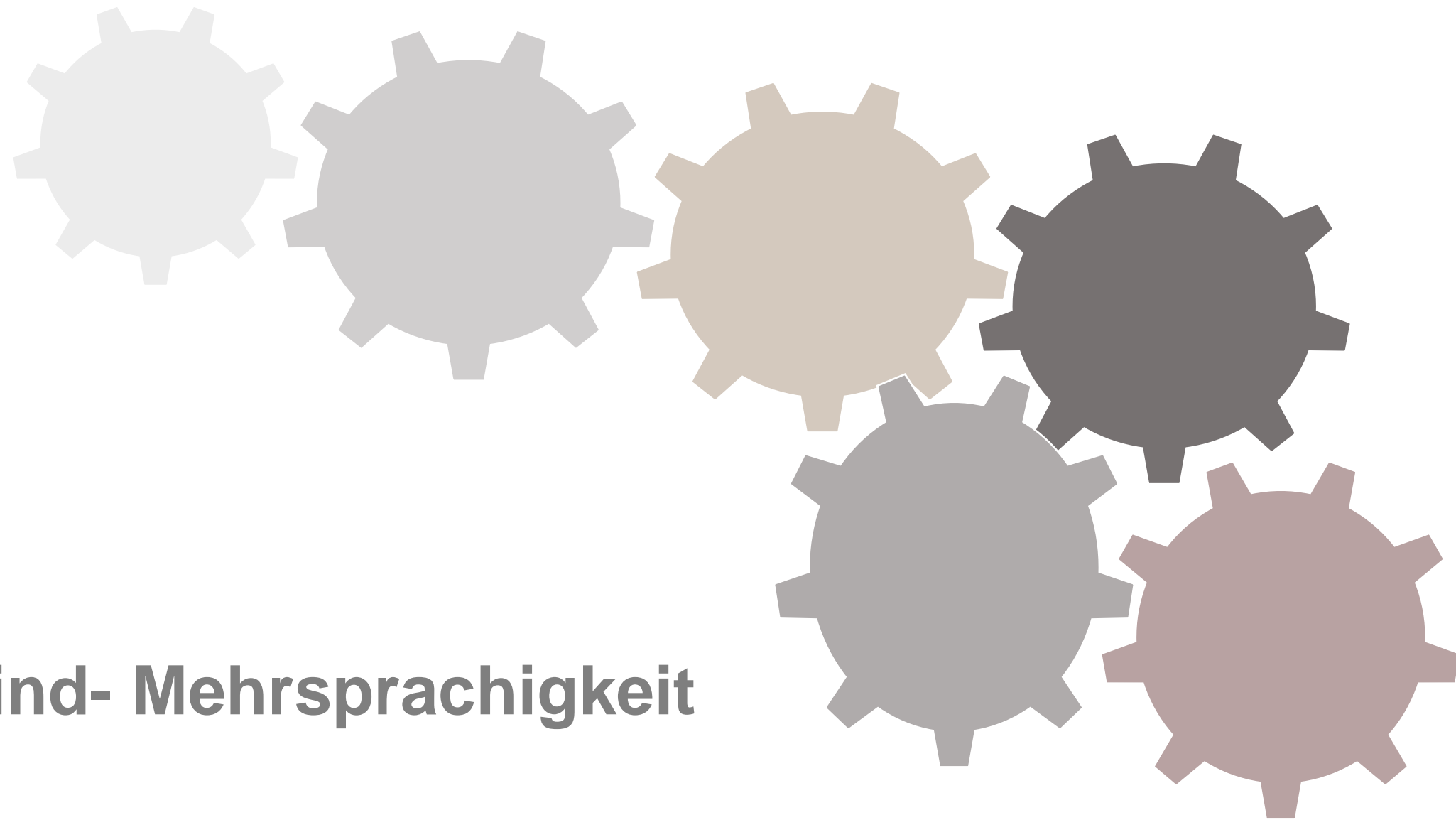
Ressourcen- Finanzhilfe

Wie kann die Verwendung der Mittel zukünftig noch zielgerichteter an die einrichtungsbezogene Konzeption gekoppelt werden?



Evaluation-Zukunft-Nachhaltigkeit

Wie wird die Qualität der Sprachentwicklung in der Einrichtung überprüft und weiterentwickelt?



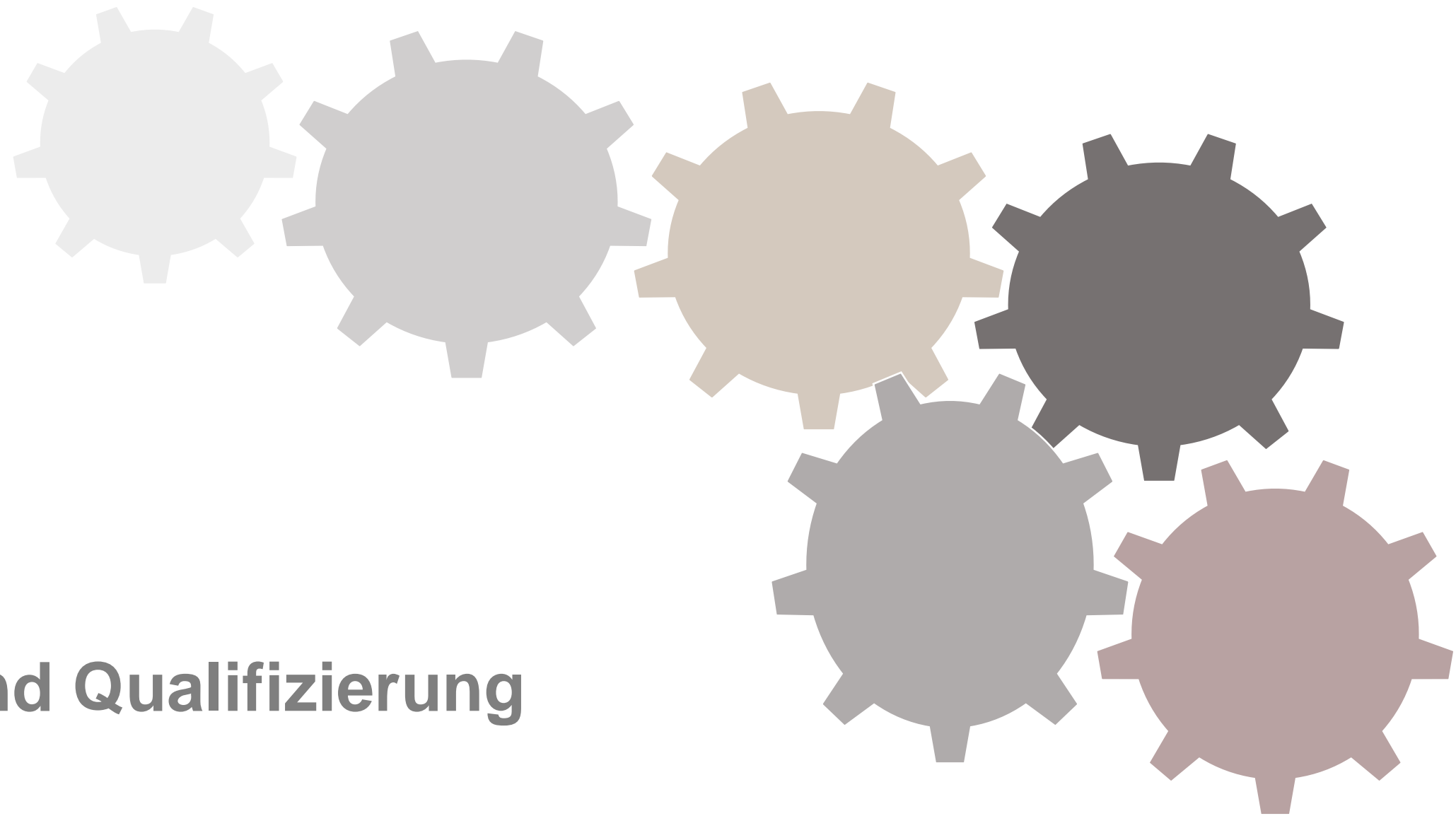
Eltern- Kind- Mehrsprachigkeit

Welche Ansätze gibt es Mehrsprachigkeit
als Ressource im Kita-Alltag zu nutzen?



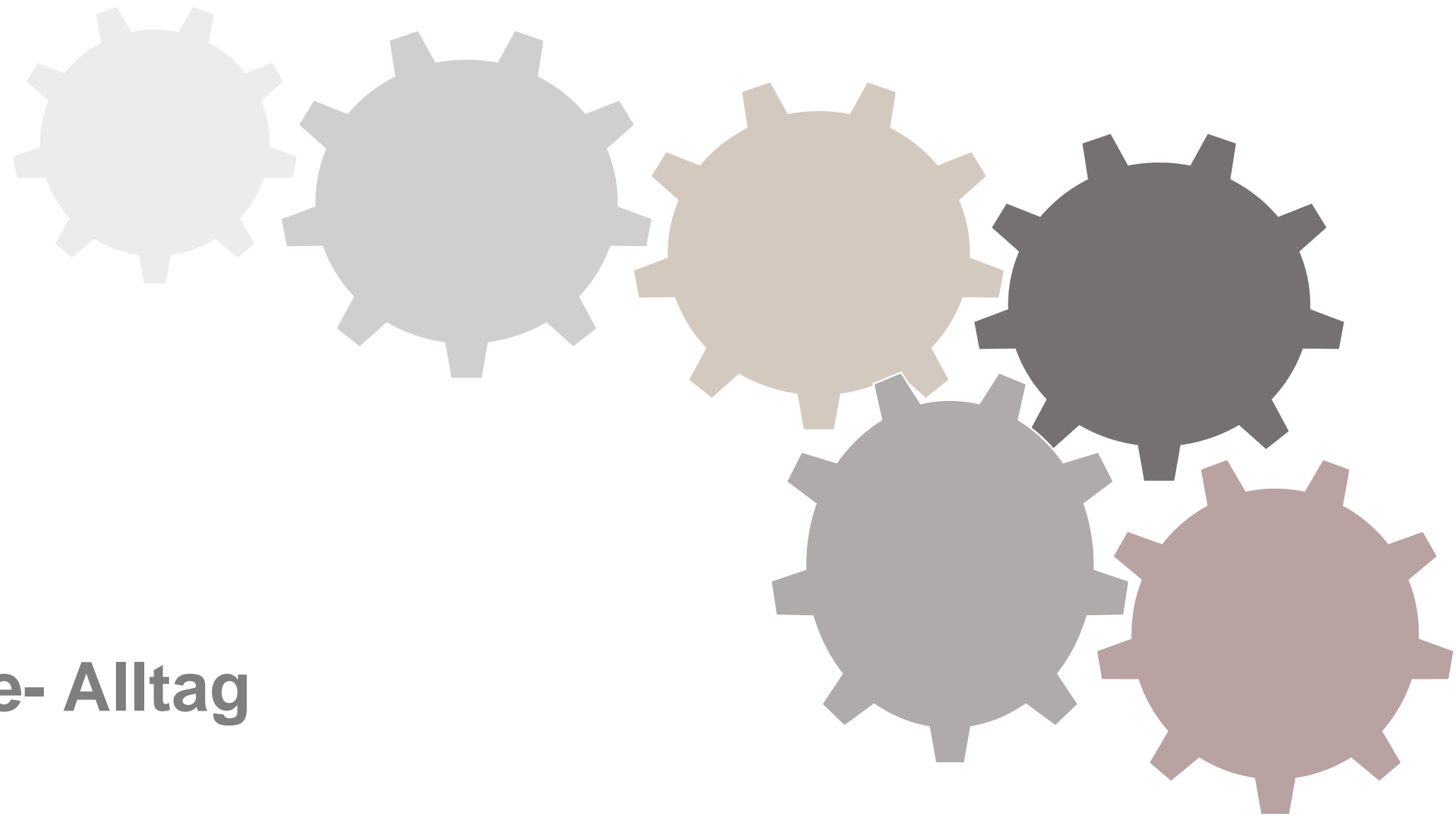
Beobachtung- Dokumentation

Wie fließen die Ergebnisse der Beobachtung in Entwicklungsgespräche mit den Eltern und die Handlungsplanung ein?



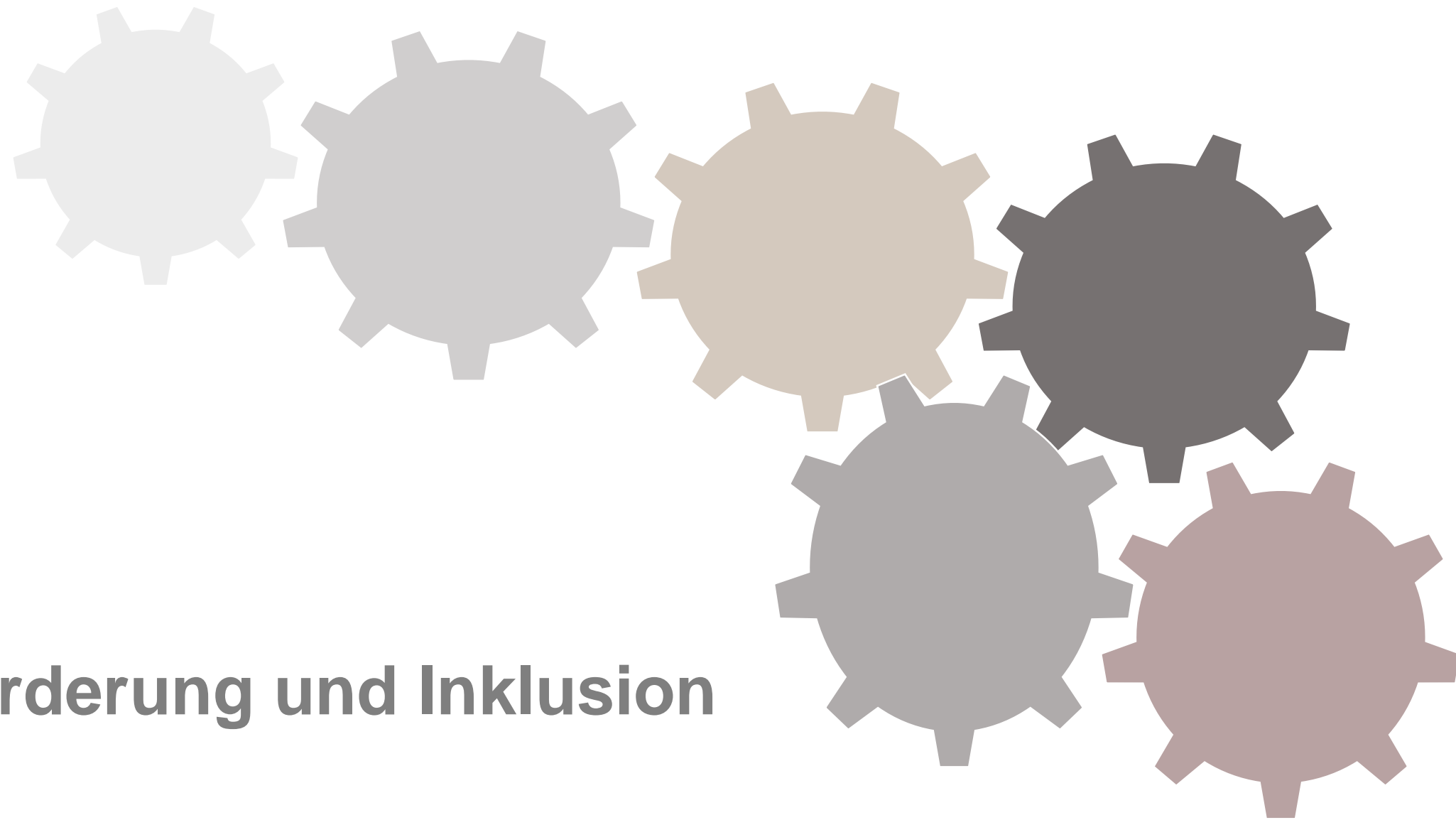
Fachberatung und Qualifizierung

Welche Formate der Fachberatung nutzen wir regelmäßig?



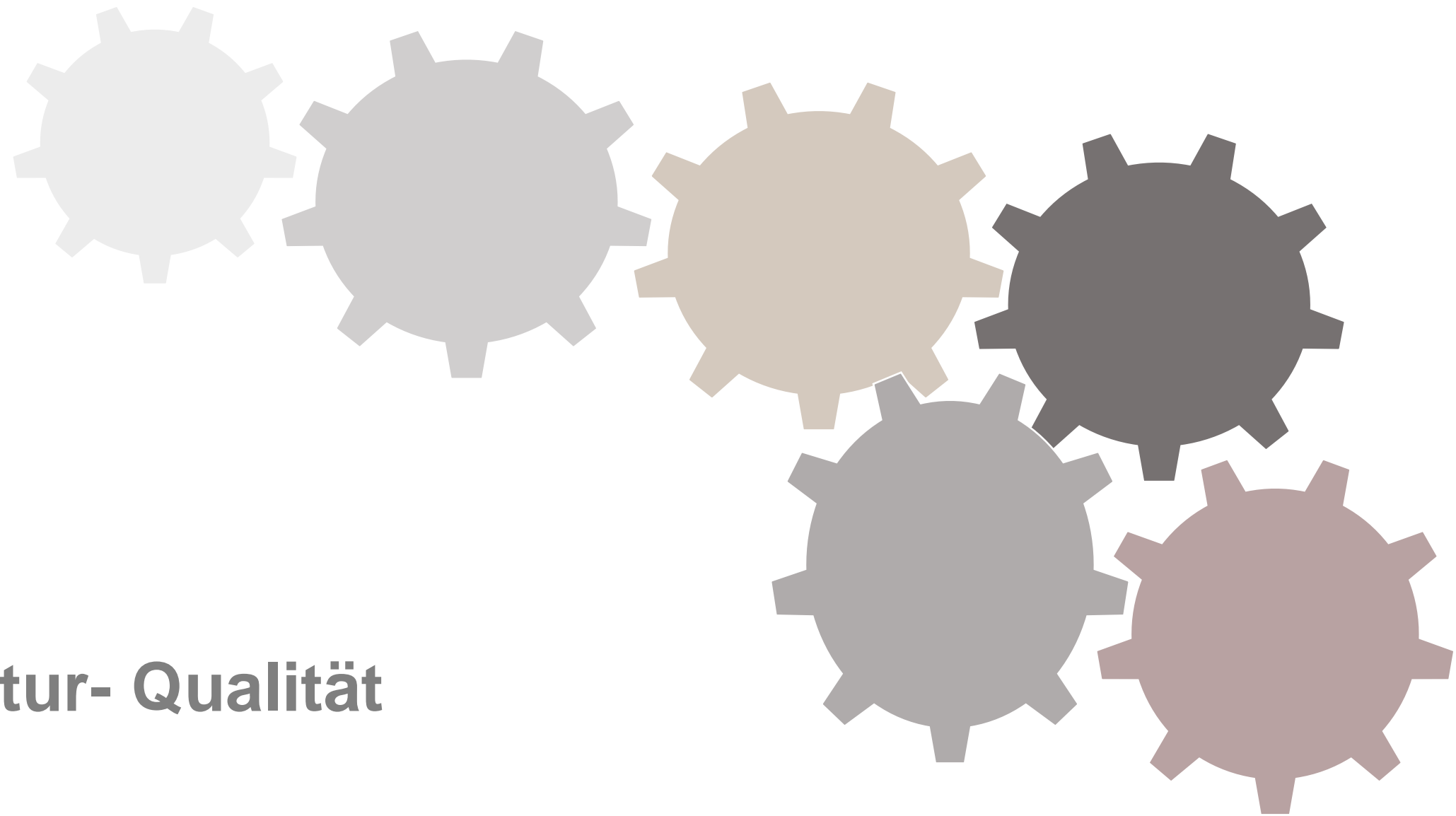
Haltung- Sprache- Alltag

Wie gelingt es sprachförderliche Interaktionen in allen Bildungsbereichen sicherzustellen?



Differenzierte Förderung und Inklusion

Wie werden Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf alltagsintegriert unterstützt, ohne separierende Angebote zu schaffen?



Leitung-Teamkultur- Qualität

Welche Teamroutinen sichern Reflexion und Qualitätssicherung im Bereich Sprache?